



Der Diesel-Deal zwischen Trump und Putin: Wenn die reale Welt wieder das Sagen hat

Die Trump-Regierung trifft Entscheidungen, die kurzsichtig, widersprüchlich oder sogar absurd erscheinen. Einige davon sind jedoch durch die Realitäten der physikalischen Welt bedingt

Auguste Maxime

Do. 29 Okt 2026 6 Leseminuten

Drei mit russischem Diesel beladene Öltanker werden voraussichtlich in den kommenden Tagen in US-Häfen einlaufen. Sie befördern insgesamt etwa **140.000 Tonnen Raffinerieprodukte** und stellen die ersten russischen Lieferungen dar, die von den US-Sanktionen ausgenommen sind.

Diese am 9. Oktober zwischen Donald Trump und Wladimir Putin getroffene Vereinbarung wird oft als symbolische Geste interpretiert, da der US-Präsident alles unternimmt, um die steigenden Energiepreise einzudämmen, die seiner Wählerbasis im Vorfeld der Zwischenwahlen schaden.

Derzeit scheint sich dieser „Deal“ zwar nicht auf die Dieselpreise auszuwirken, löst jedoch eine ganze Reihe von Folgewirkungen aus, von denen die meisten negativ sind.

Auswirkungen des Abkommens

Rechtlich gesehen hat eine parteiübergreifende Gruppe von Senatoren Donald Trump aufgefordert, das Abkommen aufzuheben, mit der Begründung, es verstoße gegen das Sanktionsrecht. Die Ankunft von Öltankern in US-Häfen, die Sanktionen der EU, des Vereinigten Königreichs und Kanadas unterliegen, verursacht zudem zahlreiche Komplikationen für US-amerikanische Schifffahrts- und Hafenbetreiber.

Auf transatlantischer Ebene bringt das Abkommen die Europäer in eine heikle Lage und vertieft die Kluft zwischen Brüssel und Washington. Kaja Kallas betont, dass die Vereinigten Staaten nach wie vor Europas wichtigster Verbündeter sind. Niemand hat den unerbittlichen Druck vergessen, den Donald Trump auf [Brüssel ausgeübt hat, um alle Importe von russischem Öl zu stoppen](#).

Was Kiew betrifft, so befindet es sich in einer unhaltbaren Lage. Es muss entweder weiterhin russische Raffinerien angreifen – auf die Gefahr hin, Washington dauerhaft zu verprellen – oder seine Beziehung zum Weißen Haus wahren und Angriffe auf seine Energieinfrastruktur passiv hinnehmen.

Zwischen Washington und Moskau scheinen nun mehrere weitere Vereinbarungen in greifbare Nähe zu rücken. Es ist die Rede davon, die US-Sanktionen gegen den [russischen Staatsfonds RDIF](#) aufzuheben, großen russischen Energieunternehmen allgemeine Lizenzen zu erteilen und Druck auf Europa auszuüben, russische Vermögenswerte freizugeben und die Gasimporte wieder aufzunehmen.

Wie lässt sich eine solche Vereinbarung erklären, wenn sie in den Vereinigten Staaten so viele innenpolitische Probleme verursacht und Washingtons Beziehungen zu seinen historischen Verbündeten untergräbt?

Die harte Zweiteilung

Craig Tindale liefert in *The Hard Bifurcation* die vielleicht schlüssigste Antwort. Der australische Essayist und Investor unterscheidet zwischen zwei Welten, von denen jede ihre eigene Logik und ihr eigenes Tempo hat. Da ist zum einen die Finanzwelt, bestehend aus Preisen, Krediten und Liquidität, und zum anderen die materielle Welt, bestehend aus Atomen und Energie – mit anderen Worten: Lagerbestände, Fabriken, qualifizierte Arbeitskräfte und Logistik.

Er erklärt, dass die westlichen Volkswirtschaften in den letzten vierzig Jahren in der Illusion gelebt haben, diese beiden Welten würden sich in vollkommener Harmonie entwickeln. In einer friedlichen, reibungslosen Welt konnte Kapital frei zu den kostengünstigsten Produzenten fließen, und Geld ließ sich stets in alles umwandeln, was benötigt wurde.

Seiner Ansicht nach leben wir in einer Zeit, in der sich die finanzielle Realität und die physische Realität auseinanderentwickeln – was er als „Hard Bifurcation“ bezeichnet –, und Letztere ist dabei, die Oberhand über Erstere zu gewinnen. Die von den Zentralbanken innerhalb von Sekunden in den Markt gepumpte Liquidität lässt sich nicht mehr sofort in Fabriken, Metalle, Munition oder Energie umwandeln. Die physische Welt bewegt sich in ihrem eigenen, nicht verkürzbaren Tempo. In den Vereinigten Staaten vergehen durchschnittlich 29 Jahre von der Entdeckung einer Kupferlagerstätte bis zum Produktionsbeginn.

Das Paradoxon ist folgendes: Die Vereinigten Staaten verfügten noch nie über so viel Kapital, hatten aber noch nie so wenig Kontrolle über die Rohstoffe, die benötigt werden, um dieses Kapital in Macht umzuwandeln. Laut Tindale liegen 70 % der Produktion strategischer Mineralien und 90 % der Veredelung von Seltenen Erden außerhalb des Einflussbereichs der USA. Doch diese Rohstoffe sind für die Luft- und Raumfahrt, den Energiesektor und den Bereich der künstlichen Intelligenz unverzichtbar. „Das Land verfügt über das Geld, um das Schwert zu kaufen. Es hat jedoch das Feuer verloren, um es zu schmieden“, fasst er zusammen.

In einer zunehmend zersplitterten Welt setzen sich die Gesetze der Physik wieder durch. Die Kontrolle über Rohstoffe wird entscheidend. Und die neuen Waffen sind strategische Engpässe, Exportkontrollen und die Wirksamkeit der Industriepolitik.

Spannungen auf dem Dieselmart

Diesel spielt eine wichtige Rolle in der Weltwirtschaft. Über den Straßenverkehr hinaus versorgt er die Landwirtschaft, das Baugewerbe und den Bergbau sowie den Seeverkehr, Industrieanlagen und Heizungssysteme mit Energie.

Im Jahr 2026 hat eine Reihe von Faktoren den Dieselmart in eine Versorgungskrise getrieben: Störungen in Raffinerien, geopolitische Konflikte, niedrige Lagerbestände und rückläufige Exporte der wichtigsten Lieferanten.

Nach Angaben der US-Energieinformationsbehörde (EIA) lag der Durchschnittspreis für Diesel in den Vereinigten Staaten am 12. Oktober bei 6,18 US-Dollar pro Gallone, gegenüber 3,48 US-Dollar zu Jahresbeginn. Da Diesel Lkw, Landmaschinen und Baumaschinen antreibt, schlägt sich sein Preisanstieg direkt auf die Verbraucherpreise nieder.

„Darüber hinaus mache ich mir Sorgen um Raffinerieprodukte, da wir in die ... Wintersaison eintreten. In einigen Teilen der Welt, in denen die Diesel-Nachfrage typischerweise hoch ist, befinden sich mehrere Raffinerien gerade in der Wartungsphase“, sagte [Fatih Birol](#), Exekutivdirektor der Internationalen Energieagentur (IEA).

Raffinerien sind ein strategisches Glied in der Lieferkette. Sie verarbeiten Rohöl zu gebrauchsfertigen Kraftstoffen. Eine Unterbrechung der Raffinerietätigkeit kann daher zu einer Verknappung von Fertigprodukten führen, selbst wenn Rohöl weiterhin verfügbar ist.

Traditionell gehört Russland zu den weltweit führenden Exporteuren von Diesel. Doch seit Juli ist es seinen Produzenten untersagt, Diesel zu exportieren. Moskau hat diese Maßnahme vorerst bis zum 31. Oktober verlängert. Offiziell besteht das Ziel darin, den heimischen Markt nach ukrainischen Angriffen auf Raffinerien zu stabilisieren.

In Wirklichkeit macht Wladimir Putin die Wiederaufnahme der Exporte von Rohöl und Raffinerieprodukten von der Aufhebung westlicher Sanktionen abhängig, wie er [Anfang dieses Monats auf dem Valdai-Wirtschaftsforum erneut betonte](#).

Mit Dollar allein lässt sich kein Diesel mehr kaufen

Das Abkommen über russischen Diesel veranschaulicht deutlich die von Tindale beschriebene Logik. Den Vereinigten Staaten mangelt es nicht an Dollar, um Diesel zu kaufen. Was ihnen fehlt, ist Diesel, der zur richtigen Zeit am richtigen Ort

verfügbar ist – und das auf einem sehr angespannten globalen Markt. Vor diesem Hintergrund lässt sich Diesel nicht mehr einfach durch Zahlung des Marktpreises beschaffen. Er ist nun mit erheblichen geopolitischen Zugeständnissen verbunden.

Deshalb verfehlen Analysten, die die geringen Handelsmengen zwischen Moskau und Washington hervorheben, den Kern der Sache. Es stimmt zwar, dass die 140.000 Tonnen Diesel, die bald geliefert werden sollen, kaum den Verbrauch der USA für ein paar Stunden decken. Entscheidend ist jedoch, dass die Vereinigten Staaten bestrebt sind, einen neuen physischen Versorgungskanal mit einem der weltweit größten Exporteure von Raffinerieprodukten zu erschließen.

Washington scheint bereit zu sein, dafür einen hohen politischen Preis zu zahlen, selbst wenn dies bedeutet, seine europäischen Verbündeten zu verärgern, Kiew in eine ausweglose Lage zu bringen und sich einem Teil des eigenen Kongresses zu widersetzen.

Dies ist das deutlichste Zeichen dafür, dass die physische Welt wieder die Oberhand über die Finanzwelt gewinnt.

ARTIKEL TAGS:

Analyse Tindale, Craig Russland USA